

ältesten Schenkungsurkunden wird er Pontifex genannt (Bied, Cod. dipl. I, 8); Arnold von Böhburg, der aus den ältesten und besten Quellen seine zwei Bücher über St. Emmeram schrieb und noch vor Mitte des elften Jahrhunderts starb, gibt ihm gleichfalls den Titel Bischof und Martyrer, und dazu kommt die beständige Tradition der Kirche von Regensburg und der Sonstigen aller alten bayrischen Historiker. Nur wird man zugestehen müssen, daß der Ort seines Episcopates vor seiner Ankunft in Regensburg unbekannt sei, oder, was die meisten Wahrscheinlichkeit für sich hat, daß er weder ordentlicher Bischof zu Poitiers noch zu Reau in Pannonien, sondern ein Regionar oder Wanderbischof ohne festen Sitz oder eine Art Weihbischof zu Poitiers gewesen sei. Nach Aribio verließ Emmeram Gallien, um den Avarn in Pannonien das Evangelium zu predigen. Auf dieser Reise berührte er das besetzte Regensburg, wo ein Herzog Theodo über das gut angebaute und an Naturproducten reiche Land herrschte. Die Bewohner gefielen dem Heiligen als ein schlanker, kräftiger Menschenbeschlag voll Liebe und Humanität. Sie waren schon größtentheils Christen, aber noch Heiden im Glauben und vermengten Heidenisches mit Christlichem. Auf die Vorstellung des Herzogs, daß sich mit den Avarn, den Feinden der Bajuvarier, nichts machen lasse, daß sie alles Land am den Ufern der Enns verwüßt hätten, und ein Durchgang zu den wilden Avarn gar nicht offen stehe, hingegen Bayern seinem Eifer ein großes Feld biete, blieb Emmeram zwar nicht als ordentlicher Bischof von Regensburg zurück, wirkte aber doch drei Jahre, in Städten, Flecken und Häusern das Evangelium verkündend. Indes schloß er das Ende seines Lebens herannahen und dachte nach Rom zu pilgern. Da warfen sich Herzog Theodo's Tochter Uta und ihr Verführer Eigwald, der Sohn eines Richters, zu seinen Füßen, gestanden ihm ihr Vergehen und baten um Rath, wie sie dem Rorne des Herzogs ausweichen könnten. Emmeram verwies ihnen ihre Sünde, stellte ihnen vor, wie viel mehr sie noch die ewige Strafe zu fürchten hätten, legte ihnen eine Buße auf — und soll, wie Aribio wohl nur nach der ausschmückenden romantischen Volksage berichtet, die mit seiner eigenen Erzählung im Widerspruch steht, der Prinzessin, um sie vor dem Tode zu retten, erlaubt haben, die Unthat auf ihn zu werfen. Drei Tage nach Emmerams Abreise kam Uta's Vergehen zu Tage, und Uta, erzählt Aribio weiter, habe den heiligen Bischof bei ihrem erkrankten Vater als Verführer angegeben. Ob nun Uta wirklich den Heiligen als Schulbigen an, so wurde sie dazu wahrscheinlich von Eigwald verleitet und glaubte wohl, Emmeram sei schon über alle Berge. Uta's Bruder Lambert, dem der Bischof nach und erreichte ihn am Fuße der bayrischen Alpen bei Kleinhessendorf. Im höhnisch als Schwager begrüßend, ließ er ihn auf eine Leiter binden und ihm Oel für die Wunden abschneiden. Die Reisegleiter brachten

den Sterbenden noch bis zur herzoglichen Villa Aschheim, wo Emmeram unter Gebet und Segnung seiner Mörder starb (22. Sept.). Er ward in der Peterskirche daselbst beigesetzt. Bald wurde am herzoglichen Hofe seine Unschuld bekannt, und Theodo beschloß, den Leichnam nach Regensburg zu überbringen. Unter großem Volkszulaufe übertrugen die Priester die Reliquien in die vor der Stadtmauer gelegene Georgskirche; später erhob sich an dieser Stelle das Stift St. Emmeram. Uta und Lambert endeten im Exile. Ueber die Zeit, in welcher Emmeram in Bayern thätig war, herrschen verschiedene Anschauungen. Die älteren Historiker nehmen die Mitte des siebenten Jahrhunderts an, und die freilich erst im 13. Jahrhundert verfaßte Grabinschrift des Heiligen bezeichnet 652 als Todesjahr. Neuere Historiker (Büdingen, Desferr. Geschichte, Leipzig, 1858, I, 85 ff.; Zutzmann, Älteste Gesch. der Bayern, Braunschw. 1873, 230 ff. u. f. w.) versetzen dagegen Emmerams Auftreten in den Anfang des achten Jahrhunderts; sein Tod sei kurz vor 716 erfolgt, in welchem Jahre Theodo die kirchliche Organisation seines Landes in Rom bewirkt habe. Die Lösung dieser Frage hängt zusammen mit der Frage, in welcher Zeit der hl. Rupert (s. d. Art.), als wahrscheinlicher Vorgänger Emmerams, das Christenthum in Bayern verkündet habe. Die Ansichten hierüber schwanken bekanntlich von 535 bis 718. Gehört ferner Emmeram noch der Mitte des siebenten Jahrhunderts an, dann müssen mehrere Herzoge Theodo unterschieden werden: ein Theodo dieser Zeit, welchem nach Arnolds Bemerkung keine Söhne in der Regierung folgten, und ein anderer, welcher um 716 sein Reich unter seine Söhne theilte. — Der erste Biograph des hl. Emmeram war der Bischof Aribio von Freising, in dessen Diocese der Heilige seinen Tod fand. Später beabsichtigte der schon erwähnte Arnold von Böhburg, Emmerams Leben neu zu bearbeiten, indem das von Aribio gelieferte majorum negligentia depravirt worden sei; allein seine Mitmönche zu St. Emmeram ließen dieß aus Ehrfurcht für das Alterthum nicht zu. Indes bewog er den Magister Reginfred von Magdeburg, die Biographie des Heiligen in einem bessern Stile zu liefern. Beide Biographien samt Arnolds zwei Büchern De S. Emmeramo stehen bei den Vollandisten (Sept. VI, 474 sq.); Arnolds Bücher auch bei Canisius, ed. Basnago III, 1, 85 sq. und theilweise in Mon. Germ. SS. IV, 543 sq. (vgl. d. Art. Bayern). [Schröbl.]

Emmeram, Sanct, ehemalige gestiftete Benedictinerabtei in Regensburg. Schon zur Zeit des hl. Emmeram lag vor der Mauer der Stadt auf einem kleinen Hügel eine Georgskirche, in welchem der Heilige oft betete. Vielleicht hatte er auch in einer daneben erbauten Zelle seine Wohnung. Nachdem seine Reliquien hier beigesetzt worden waren, erhob sich daselbst ein Kloster. Schon vor 737 werden Legate an dasselbe vermaßt (Mon. Germ. SS. IV, 549). Als